



STIFTUNG KULTURGLÜCK

Projektname: Glücksmomente

Pädagoge: Anja Grosse

Zeitraum: Februar 2015 bis April 2017

Kurzdarstellung des Projektes:

Gruppengröße 2 bis 10 Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 18 Jahren. Meistens sind die Gruppen nicht über 5 Personen groß, manchmal kommt die ganze oder fast die ganze Station. Die Teilnehmenden werden oft begleitet, manchmal kommen sie auch alleine, das geht aber nur bei Jugendlichen, die stabil genug sind, um das zu schaffen. Die Zusammenarbeit mit der Station verläuft reibungslos, ich besuche die Station gelegentlich und arbeite dort mit den Patient*innen. Dadurch kennen mich alle Mitarbeiter*innen der Station und wissen, was wir in der Kunsthalle machen und dass es ein für die Patient*innen sehr hilfreiches Projekt ist, was die Therapie auf der Station sinnvoll unterstützt. Deshalb bemühen sich alle, dass die Besuche in der Kunsthalle jede Woche klappen.

Mit den Patient*innen arbeite ich jedes Mal zu einem bestimmten Thema, was nicht speziell mit Ihrer Krankheit zu tun hat, sondern eher mit ihrer Situation als junge Menschen, die ihren Platz in der Welt suchen. Nach der Betrachtung einiger Werke in der Sammlung arbeiten wir im Arbeitsraum praktisch meist mit Techniken, die den Ausdruck von Gefühlen erleichtern wie z.B., Frottage oder Monotypien.

Da viele der Patient*innen genau deshalb in der Psychiatrie sind, weil sie in Gruppengesprächen Schwierigkeiten haben, sich zu äußern, passe ich sowohl die Gespräche vor den Kunstwerken als auch die Besprechung der eigenen Arbeiten den Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen an und arbeite oft mit Spielen, in denen nichts geleistet werden muss.

Besonders gelungene Momente:

Die Patient*innen werden manchmal eingeteilt zum Kunsthallenbesuch und kommen dann unfreiwillig. Ein solcher sagte nachher: „Das war gar nicht so uninteressant!“ Ähnliche Äußerungen bekomme ich häufiger, sie zeigen alle positive Überraschung darüber, dass ein Angebot nicht langweilig sondern berührend sein kann und Interesse nach mehr weckt. Das genau fehlt vielen depressiven Menschen. Dementsprechend ist mittlerweile ein Lächeln schon ein solcher gelungener Moment.

Auch die völlig ausdruckslosen Gesichter der Teilnehmenden, die mich manchmal ratlos zurücklassen, ob der Besuch eigentlich überhaupt irgendeinen Sinn hatte, können ein besonderer Moment sein, wenn eine*r dann sagt: „Ich bin heute nicht gut drauf. Das hat nichts mit dir zu tun, und mit der Kunst auch nicht.“ Die Wertschätzung, die daraus spricht, ist für mich ein großes Geschenk.

Anja Grosse